



Die Mühlbach-Connection-Radtour

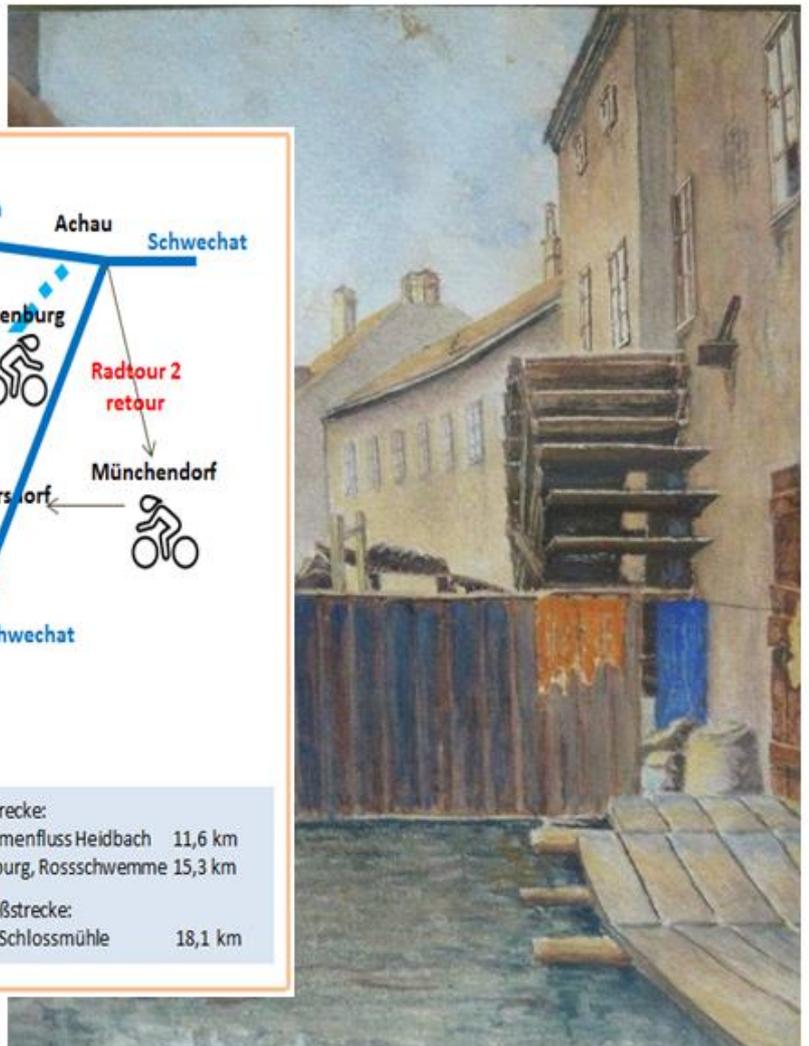
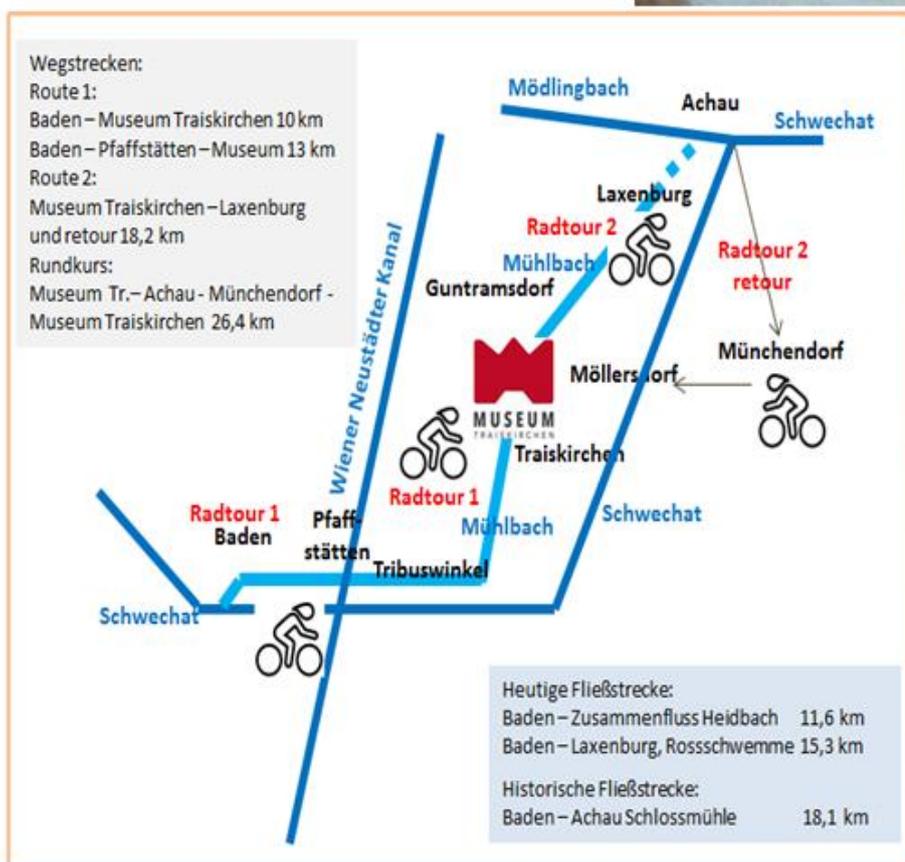


Heinrich Tinhofer

Die Radroute führt in zwei Etappen durch bekannte Heurigen Gegenden entlang eines Mühlbaches, der eine Schlösserwelt auffädelt, die man in dieser Abfolge sonst wohl kaum bemerkt. Noch vor 150 Jahren wäre man längs einer Kette von 33 Mühlen geradelt, die fast 800 Jahre die energetische Infrastruktur der Region bildeten.

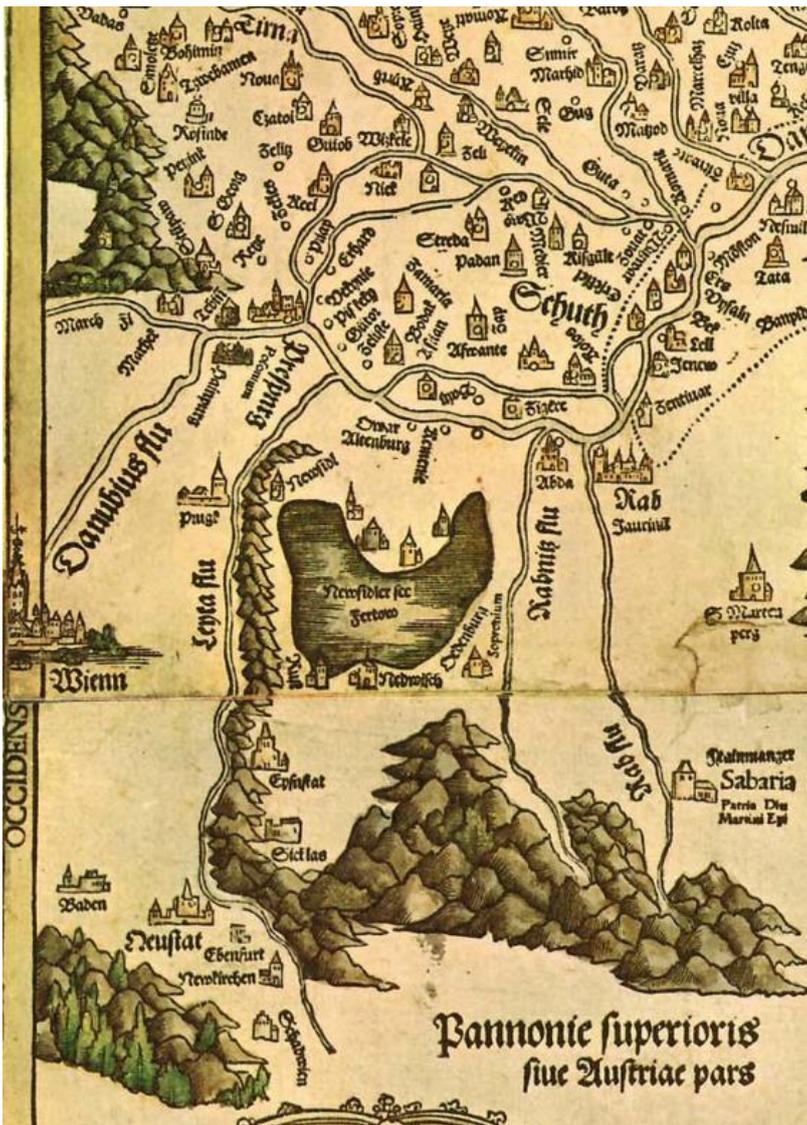
In die Radroute kann an beliebigen Stellen zwischen Baden, Traiskirchen, Guntramsdorf, Laxenburg und Achau eingestiegen werden, je nach Wohnort, Station des öffentlichen Verkehrsmittels oder Örtlichkeit des Parkplatzes.

Route 1*: Baden – Paffstätten – Museum Traiskirchen



* Route 2: Museum Traiskirchen - Guntramsdorf - Laxenburg - Achau (Siehe eigene Beschreibung)

Geschichtlicher Hintergrund



Tabula Hungarie von 1528, die Karte ist nach der Leitha ausgerichtet

Der geschichtliche Hintergrund der ursprünglichen Burgen- und späteren Schlösserkette hat, stark vereinfacht ausgedrückt, seinen Ausgangspunkt in der Schlacht am Lechfeld 955, nach der die Ungarneinfälle nach Westeuropa ihr Ende fanden. Die Ungarn räumten die Gebiete in Niederösterreich und zogen im heutigen Burgenland bzw. Westungarn in Nord-Südrichtung einen Befestigungsgürtel in Form von Grenzwächtersiedlungen auf, während die Babenberger gestaffelte Verteidigungsanlagen im östlichen Wienerwald (u.a. Rauhenstein, Rauhenneck) und in der Thermenregion (u.a. Leersdorf, Tribuswinkel) anlegten.

Der Mühlbach entstand in dieser Zeit durch Seitengewässer der Schwechat, die sich einerseits durch Hochwasserereignisse bildeten, aber auch durch künstliche Gerinne, die für die Bewässerung der Burg- und Wehrkirchengeräben und den Betrieb der Mühlen angelegt wurden. Die konkrete Ableitung des Mühlbaches von der Schwechat im Westen von Baden erfolgte um 1137 nach einer Planungsphase, die unter Leopold III. begann - er wurde später Landespatron - der auch die „mühlenkundigen“ Zisterzienser (Stift Heiligenkreuz) ins Land holte.

Den Grenzfluss bildete die Leitha, an der 1246 bei einem Scharmützel Friedrich II. der Streitbare zu Tode kam und, weil ohne männlichen Erben, das österreichische Interregnum begann.

Nach der kurzen Herrschaft Ottokar II. Přemysl begann 1278 mit Rudolf I. die Ära der Habsburger. Mit Matthias Corvinus kamen die Ungarn zwischen 1477 und 1490 in Niederösterreich einschließlich Wien wieder an die Macht. Ab 1529 bis 1683 dominierten die Türken das Geschehen, **was sich in den Ortschroniken der Gemeinden längs des Mühlbaches niederschlug.**

Die Ungarn spielten am Ende des Mühlenzeitalters im 19. Jahrhunderts wieder eine bedeutende Rolle für den **Badener Mühlbach**, keine kriegerische, aber eine entscheidend wirtschaftliche.

Die **ungarische Mühlen-Konkurrenz** wurde übermächtig.

Die „Energetische Infrastruktur“ zwischen Mittelalter und Industriezeitalter

Wieviel Energie lieferte nun der Mühlbach in der Zeit seiner einigermaßen vollen energetischen Nutzung, die bis Ende des 19. Jahrhunderts währte?

Die Wasserführung war damals wesentlich höher als heute und betrug je nach Jahreszeit und Bachabschnitt zwischen 600 - 900 Liter pro Sekunde.

Die Gefällehöhe der Mühlen lag bei 1,5 - 2 Meter. Es gab zwei Ausnahmen mit 3 bzw. 5 Meter.

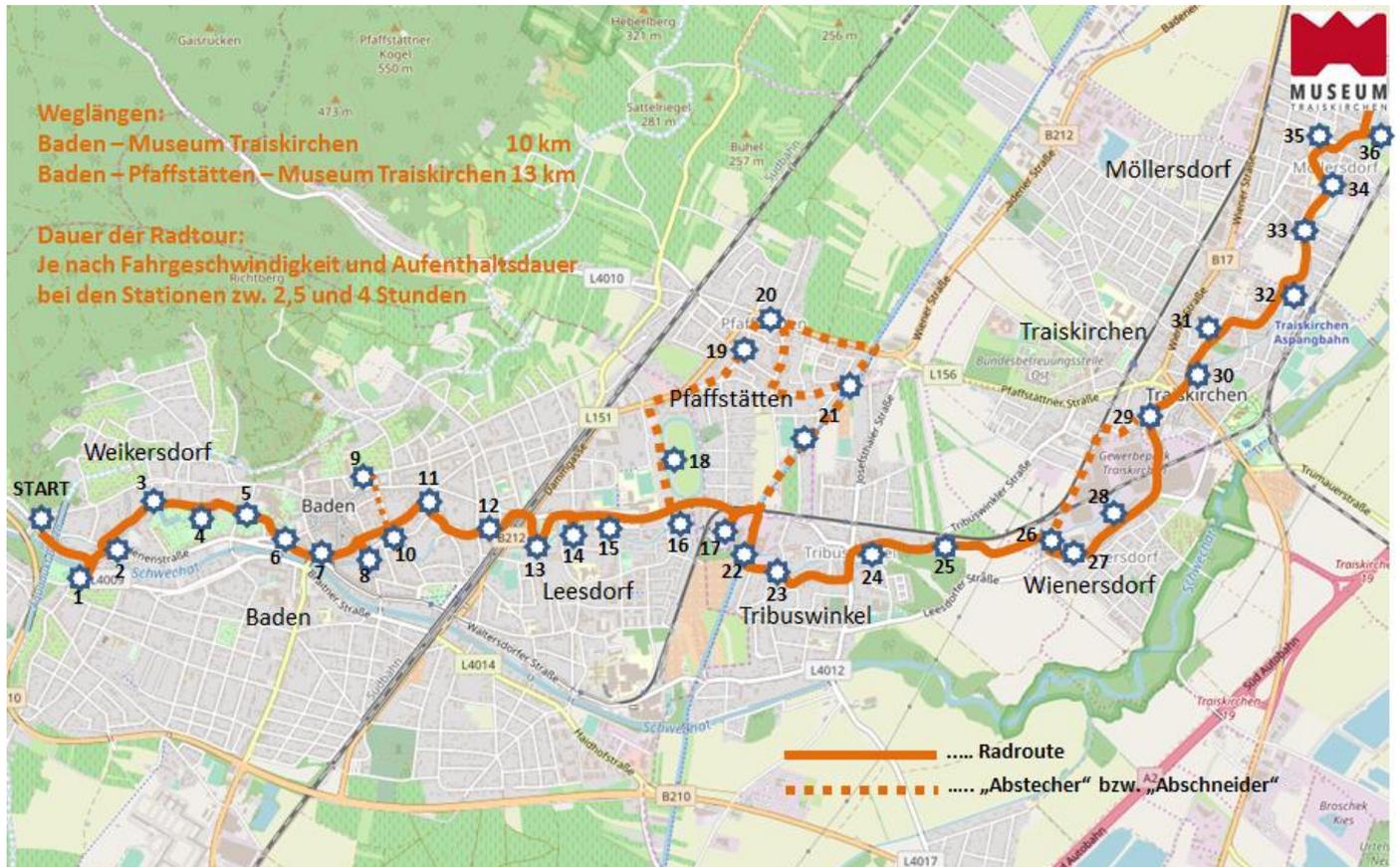
Nimmt man die in historischen Unterlagen vermerkte Turbinenleistung von 18 PS an der Gefällestufe der Wüstefabrik (ehem. Rohrmühle, Seite 16) und rechnet hoch, so ergeben sich etwas mehr als 500 Pferdestärken für die Energieausbeute am Mühlbach.



x 500

Route 1: Baden – Paffstätten, Wiener Neustädter Kanal - Museum Traiskirchen

Detailplan Radroute 1 (Dieser Plan ist auf Seite 31 im A4 Format verfügbar)



Der Ausgangspunkt bzw. Start der Radroute 1 befindet sich dort, wo der Mühlbach von der Schwechat abzweigt. Die Wehranlage ist nicht zugänglich, kann aber (mit Einschränkungen, siehe Seite 4) vom Weilburgpark aus eingesehen werden. Es gibt die Möglichkeit, eine ähnliche Anlage in Münchendorf zu besichtigen und zu begehen, nämlich dort, wo der Laxenburgerkanal, auch Triestingkanal genannt, von der Triesting abzweigt. Siehe Seite 15 der Beschreibung der Radroute 2.

Charakteristisch für diesen Muhlbachabschnitt sind:

- Der Wechsel zwischen historischem Ambiente, naturbelassenen Fließstrecken und Industriezonen.
- Die Wasserkreuzung mit dem Wiener Neustädter Kanal, der über einen Aquädukt den Mühlbach kreuzt.
- Die Vielzahl der Stationen, wo sich ehemals 23 Mühlen befanden.
- Die Möglichkeit relativ nahe am Mühlbach zu radeln.



In der folgenden Beschreibung der Fahrtroute werden, um die Weg-Findung zu erleichtern, die Adressen und Straßenzüge mit einem Radfahrer-Icon markiert und umrandet.



BITTE an die Straßenverkehrsordnung halten und die jeweils aktuellen, allfälligen Zugangsberechtigungs einschränkungen beachten. In Parkanlagen und Hausdurchgangen sind Fahrverbote zu beachten.

Siehe auch die Hinweise auf Seite 30

Start bei der Mühlbachableitung an der Schwechat Helenenstraße 35-37

Längs der Straße gibt es meistens Parkmöglichkeiten, ein paar Meter Richtung Helenental befindet sich auch ein Parkplatz.

Der Mühlbach wird unmittelbar vor der 1. Wiener Hochquellleitung am linken Ufer knapp nach Umfahrungsstraße B210 von der Schwechat abgeleitet, an einer öffentlich nicht zugänglichen Stelle.

Das Wehr kann am nordöstlichen Eck des Weilburgparks hinter dem Aquädukt der I. Wiener Hochquellleitung eingesehen werden, allerdings mit Einschränkungen: Vom 1. Mai bis zum letzten Sonntag im September vom Strandbad aus, April und Oktober frei zugänglich, wenn es das Wetter zulässt. Vom November bis März bleibt der Park zumeist geschlossen.

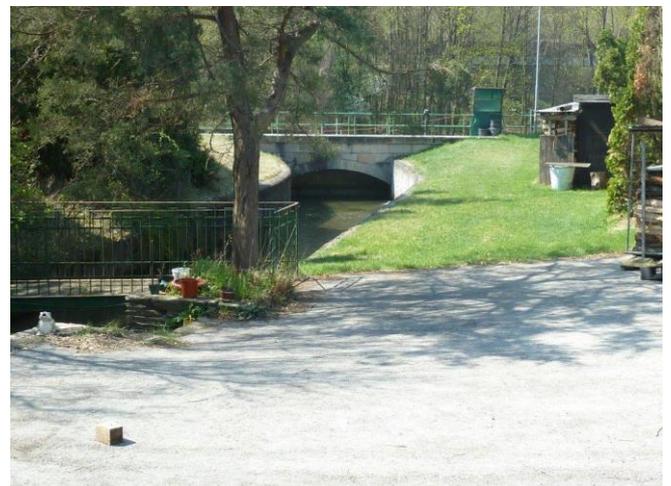
Den Anfang des Mühlbaches kann man sehen, wenn man über den Zaun des Grundstückes zwischen Helenenstraße 35 und 37 blickt.



Schwechat-Wehr zur Ableitung des Mühlbaches



*Schwechat-Wehr mit Blick auf den Aquädukt
der I. Wiener Hochquellleitung*

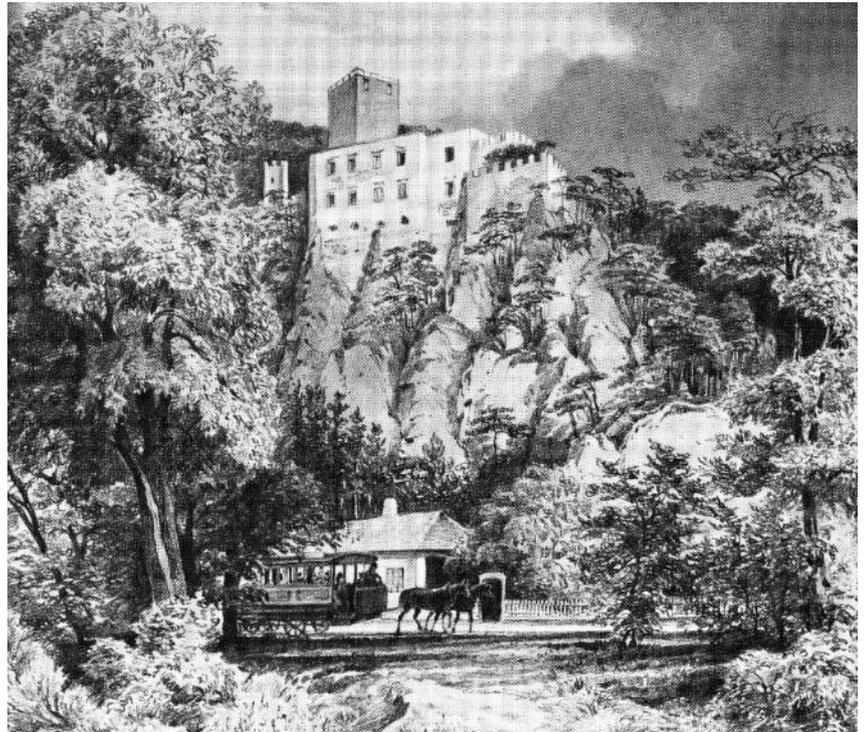


*Blick über den Zaun:
Mühlbachabzweig zwischen Helenenstraße 35 und 37*



Die Radroute führt nun die Helenenstraße entlang bis zur Auffahrt zur Hildegardbrücke, wo man rechts abbiegt.

1. Station: Gedenkstein für Erzherzog Wilhelm, Weilburg-Perspektivenweg Hildegardbrücke



Gedenkstein für Erzherzog Wilhelm (*1827 Wien, Sohn von Erzherzog Karl und Henriette Nassau-Weilburg), der hier, als er 1894 ausritt, mit der eben elektrifizierten Straßenbahn Rauhenstein-Baden zusammen stieß und an den dabei erlittenen Verletzungen starb.

Wilhelms Pferd war nur an die im Bild oben gezeigte Pferde-Straßenbahn, die 1873 in Betrieb ging, gewöhnt.



Tafel 6 des Weilburgweges bei der Hildegardbrücke, zwischen Helenen- und Weilburgstraße



← Blickt man durch die Ausnehmung der Informationstafel 6, so hätte man bis ins Jahr 1964 noch die Weilburg gesehen. Der Maler Franz Jaschka saß um 1830 genau an dieser Stelle mit seiner Staffelei und malte die Weilburg im Ambiente der Flusslandschaft der Schwechat, dort, wo ein paar Meter aufwärts der Schwechat der Mühlbach abzweigte. Rechts des Bildes ist die Ruine Rauhenstein, links die Ruine Rauhenneck zu sehen.



Zurück über die Hildegardbrücke und rechts in die Helenenstraße einbiegen; hier befindet sich die 2. Station.

2. Station: Esplanade, Badener Strandbad Helenenstraße/Schloßgasse



Thermalbecken mit dem ehemaligen Hotel Esplanade im Hintergrund

Das Badener Strandbad, wie es im Volksmund heißt, wurde 1926 eröffnet und hat mit dem Mühlbach insofern zu tun, als seinetwegen das Badener Gänsehäufel, das sich damals am Mühlbach in Leesdorf befand (s. S. 16), große Konkurrenz bekam und später, wie auch das Bad bei der Schleuse 15 am Wiener Neustädter Kanal, wegen Besucherschwund geschlossen werden musste.

Die Wasserversorgung erfolgt aus Brunnen, die Wassererwärmung durch Schwefelwasser. 1930 wurde der am rechten Schwechat-Ufer gelegene Weilburgpark für Badegäste verfügbar und durch einen unter der Hildegardbrücke errichteten Steg zugänglich gemacht.

Bis 1931 war das Bad durch die nach Rauhenstein führende Straßenbahn zu erreichen, die dann durch eine Buslinie ersetzt wurde. Außergewöhnlich waren damals das ca. 161 m lange Hauptgebäude, der fast gleich lange künstliche Sandstrand und das 1929 in Betrieb genommene seinerzeit größte Bassin des Kontinents.



Blick zurück: Der Mühlbach am Anfang der Schloßgasse



Der Mühlbach unterquert den Esplanadekomplex



Die Radroute führt nun die Schloßgasse entlang, die ein paar Meter nördlich der Helenenstraße verläuft.

3. Station: Schloßgasse,  Schloss Weikersdorf,  Ehemalige **Schlossmühle** Schloßgasse



Eine Villa als Ufermauer des Mühlbaches, Schloßgasse 23



*Schloss Weikersdorf, Westansicht
Schloßgasse 9-13*

Von der Weikersdorfer Schlossmühle blieb nur mehr die Statue des Hl. Nepomuk erhalten.



Schloss Weikersdorf, Renaissance-Innenhof mit Hl. Nepomuk Statue



Orangerie, Schloss Weikersdorf



Die Radroute folgt nun, ein Stück längs des Helenentalradweges R40 im Doblhoffpark, den Mühlbach entlang.

4. Station: Doblhoffpark, Doblhoffteich Helenentalradweg R40



Doblhoffteich, Helenentalradweg und Mühlbach auf einen Blick



Der Doblhoffteich wird vom Mühlbach gespeist. Hier befand sich einst ein Freibad. Cafe Restaurant Doblhoff im Hintergrund.



Der Helenentalradweges R40 mündet nach dem Doblhoffpark in die Pelzgasse.

Hier stand einst die



Bäckermühle. Der R40 führt durch den Gutenbrunner Park bis zur Rollettgasse.

5. Station: **Schlosshotel Villa Gutenbrunn,**Ehemalige **Schlossmühle**

Rollettgasse 4-6



Hotel Gutenbrunn, Rollettgasse 6



Gutenbrunnerhof, Rollettgasse 4, revitalisierter südlicher Gebäudetrakt der Schlossmühle



Von der ehemaligen Gutenbrunner Schlossmühle blieb die Turbine erhalten



Helenentalradweg R40 längs des Mühlbaches, am Parkhaus vorbei, bis zum Eck Brusattiplatz/Gutenbrunner Straße, wo eine Statue des Hl. Nepomuk steht. Es empfiehlt sich nun das Rad ein paar Meter zu schieben, um zwischen den Häusern Nr. 16 und 12 der Pergerstraße zur 6. Station zu gelangen.



6. Station: Ehem. **Annamühle**, ehemaliges **Bürgerspital**



Pergerstraße 12/Heiligenkreuzer Gasse 4



*Östlich gelegener Innenhof der Annamühle
bzw. des Bürgerspitals*

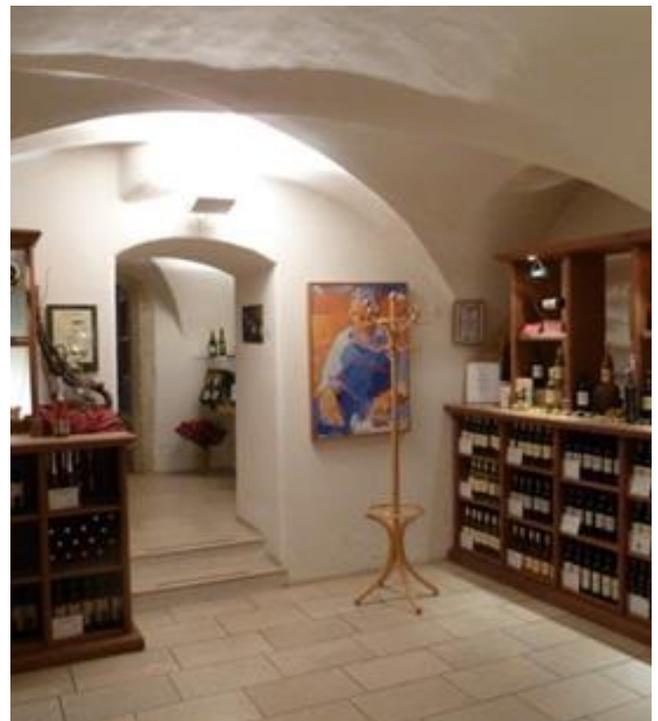


*Die ausgebauten Mühlsteine der Anna-Mühle im
westlichen Innenhof der Annamühle*

Geschichtsinteressierten und dem Badener Wein Zugeneigten wird ein kurzer Abstecher zum Heiligenkreuzerhof empfohlen.



*Heiligenkreuzerhof, Brusattiplatz 2
Im linken Trakt befindet sich die Magdalenenkapelle*



*Vinothek im Heiligenkreuzerhof
Durchgang zur Magdalenenkapelle*



Queren des Grünen Marktes bis zum Erzherzog Rainer-Ring, rechts bis zum Josefsplatz.

7. Station: Freigelegter Mühlbach am Josefsplatz



Ehemaliges Josefsbad, heute ein Restaurant



Ehemaliges Frauenbad, Arnulf Rainermuseum



Am Josefsplatz, vor der Endstation der Badener Bahn, links in die Breyerstraße abbiegen.

8. Station:



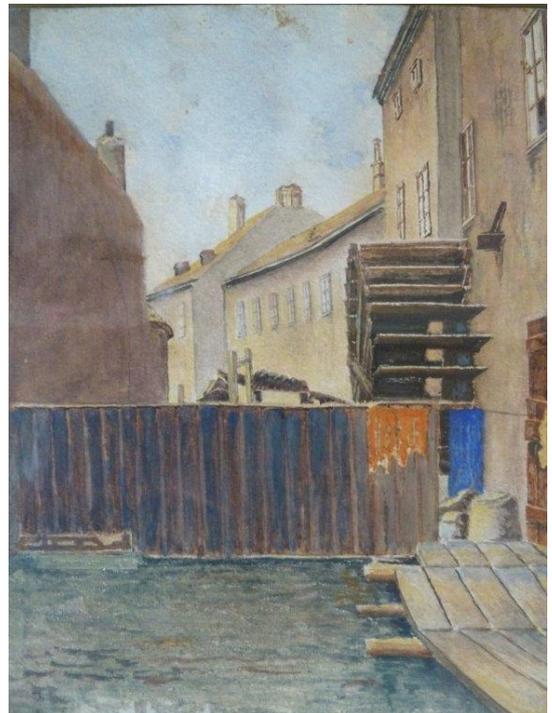
Ehemalige **Lederermühle**



Wassergasse 14-16, Fußgängerzone



*Mühlbach zwischen der Wassergasse 14 und 16
Nicht zugänglich*



*Das Wasserrad der Lederermühle wurde nach der
Mühlenschließung 1906 abgebaut.*



Neustiftgasse, re. Straßergasse, re. Helfersdorfgasse, li. Hildegardgasse, 10. Station, Seite 13.
ABSTECHER zur Pfarrkirche, 9. Station, Seite 12:
 Wassergasse zurück, re., Grabengasse, Am Fischertor, li. Annagasse, bis zum Pfarrplatz.

9. Station: Pfarrkirche mit dem heiligen Joachim mit der Müllerschaufel Pfarrplatz 9**ABSTECHER - ANFANG****Stadtpfarrkirche St. Stephan**

Vom ursprünglich aus der Romanik stammenden Bau aus dem frühen 13. Jahrhundert ist kaum mehr etwas erhalten. Der gotische Ausbau fand um 1400 statt.

Die charakteristischen barocken Zwiebeltürme „verdankt“ die Kirche dem Türkenkrieg von 1683. 1880-1913 fanden Regotisierungsarbeiten statt.

Hier am Pfarrplatz stand einst auch die Burg Baden.

**Immakulata-Altar im Nordteil von St. Stephan**

Der Altar befindet sich am Pfeiler der Kanzel und ist eine Stiftung der Badener Müller von 1760.

Die Hl. Maria ist von ihrer Mutter, der Hl. Anna und ihrem Vater, dem Hl. Joachim flankiert.

Der Hl. Joachim, Schutzpatron der Müller, hält in der rechten Hand ein Müllerschäufelchen. Mit derartigen Probierschaufeln wurde die Feinheit des Mahlgutes kontrolliert.



Zurück: Annagasse bis zur Kreuzung Neustift-/Hildegardgasse zur 10. Station
ACHTUNG! Der Radweg führt ein Stück gegen die Einbahn der Autofahrer (Stand 2019).

ABSTECHER - ENDE

10. Station:  Ehemalige **Trottmann-Mühle** *Kreuzung Neustift-/Hildegardgasse*



Die Trottmann-Mühle in besseren Tagen



Die Örtlichkeit der ehemaligen Trottmannmühle heutzutage



Zurück zur Annagasse, re. Valeriestraße, re. Palfygasse, Wörthgasse

11. Station:  Ehemalige **Winkelmühle** *Kreuzung Palfygasse/ Sackgassenende Wörthgasse*



*Ende des Sackgassenteiles Wörthgasse, Ecke Palfygasse
Ca. 150 m bachaufwärts befand sich die Winkelmühle*



Mühlbach bei der Wörthgasse 7-9



Die Wörthgasse weiter fahren und den Erzherzog-Wilhelm-Ring überqueren

12. Station:Ehemalige **Huppmann-Mühle**

Wörthgasse 26



An die Feld- bzw. Huppmannmühle, die 1886 abbrannte, erinnert heute nur mehr die benachbarte Huppmanngasse.



Die drei Mühlräder sind deutlich zu erkennen
Stiftsarchiv Melk, Zeichnung 18. Jahrhundert



Wörthgasse, Römergasse, re. Mühlgasse, kreuzen der Südbahn und Dammgasse, re. queren des Merkur-Parkplatzes Richtung Südosten, queren des Mühlbaches, Sackgassenende Göschlgasse.

13. Station:Ehemalige **Papiermühle**,

Leesdorfer Maschinenfabrik Escher Wyss, Leesdorfer Automobil-Werke Ende der Göschlgasse



Reste einer Turbinenanlage sind erkennbar.



Malers Franz Bilko: „Die Papiermühle in Leesdorf“



Zurück über den Mühlbach, queren des Ökoparkes, re. Mühlgasse, re. Leesdorfer Hauptstraße.

14. Station:  Ehemalige **Leesdorfer Schlossmühle**,  **Schloss Leesdorf**

Mühle: Leesdorfer Hauptstr. 85, auf Höhe Mühlgasse 54/56. Schloss: Leesdorfer Hauptstraße 69



*Mühlbachverlauf unterhalb der ehemaligen Schlossmühle.
Die Nische, wo der Hl. Nepomuk stand, ist noch zu erkennen.*



Historische Ansicht der Schlossmühle



Anfang des 12. Jahrhunderts wird eine Wasserburg eines Hugo von Leusdorf erstmals urkundlich erwähnt.

Heute ist hier die „HTL- Baden Malerschule Leesdorf“ der Bundesinnung der Maler, Anstreicher und Lackierer untergebracht.

15. Station:  Ehem. **Hansy-Mühle**

Melkergasse 29, M. Hainisch-G., vor Ort ist nichts mehr von der Mühle zu sehen.



Die Statue des Hl. Nepomuk in der Wassergasse in Baden soll am Mühlbach bei der Hansymühle gestanden haben.



Die Leesdorfer Hauptstraße zurück zur Mühlgasse, re. bis Marianne Hainisch-Gasse, Station 15, Mühlgasse weiter bis zur Josef Kollmann-Straße, re. bis zum Am Gänsehäufel.

16. Station: Badener Gänsehäufel Am Gänsehäufel 7



An das ehemalige Schwimm- und Sonnenbad, das mit Mühlbachwasser gespeist wurde, erinnert nur mehr ein Straßenschild und eine Wohnhausanlage



Badefreuden um 1930 am Badener Gänsehäufel. Die Konkurrenz des Badener Strandbades, mit dem 1929 größten Bassin des Kontinents, war zu groß. Das Gänsehäufel musste schließen.



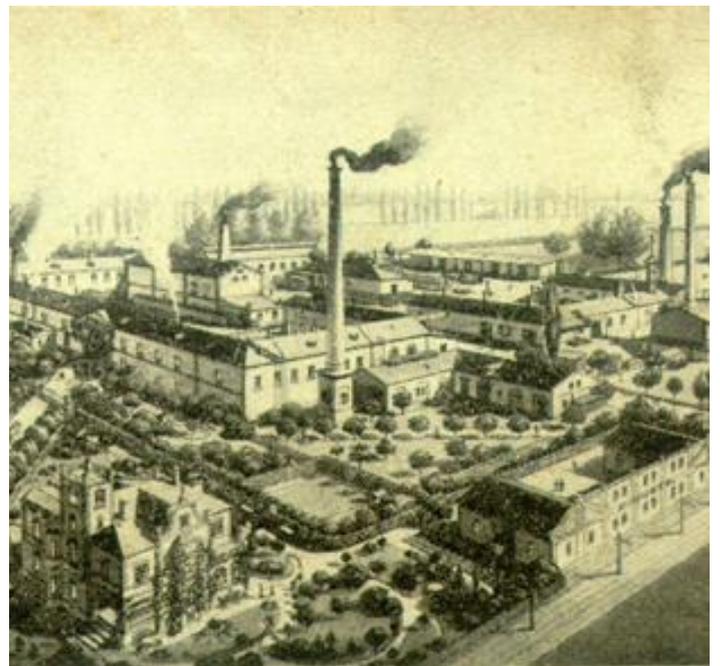
Die Josef Kollmann-Straße zurück zur Mühlgasse, re., queren der Badener Bahn, re. Wüstegasse zur Station 17.

Oder folgender **ABSTECHER** nach Pfaffstätten, siehe Seiten 17-18.

17. Station: Ehemalige Rohrmühle Wüstegasse/Am Mühlbach, Pfaffstätten



Wehr an der Stelle der ehemaligen Rohrmühle bzw. Farbenfabrik Wüste, Pfaffstätten



Fabrikkomplex der Firma Wüste, um 1900, mit durchfließendem Mühlbach. Wüste betrieb 2 Turbinen.



Die Wüstegasse zurück zur Badener Straße, rechts, queren des Wiener Neustädter Kanal, rechts, den Kanal entlang, Fortsetzung auf Seite 19.

Anmerkung: Die Stationen 18-21 betreffen den **ABSTECHER** nach Pfaffstätten.



Von der Josef Kollmann-Straße kommend, die Mühlgasse überqueren und links in die Adi-Überleis-Allee einbiegen, bis zur Station 18.

18. Station: Trabrennplatz Adi-Überleis-Allee, Baden



Der Trabrennplatz in Baden, um 1892 erbaut, befindet sich an der Mühlgasse rund 100 m nördlich des Badener Mühlbaches



Adi-Überleis-Allee weiter, Trabrenngasse nach Norden, Wiener Straße, halbrechts Prechtlgasse, Stiftgasse

19. Station: Lilienfelderhof Ecke Stift-/Schulgasse, Pfaffstätten



Der Wirtschafts- und Leshof des Stiftes Lilienfeld stammt aus dem 16. bzw. 17. Jahrhundert. Im Gebäude ist eine Kapelle integriert.

Die Ursprünge des Ortes liegen, abgesehen vom Weinbau in den Getreidegehöften, wie etwa dem Hof des Geschlechts der Rohrer aus Baden, der später zum Pfarrhof wurde. Deren Getreide wurde in den Mühlen des Mühlbaches (u.a. der Bauernmühle in Tribuswinkel) vermahlen.

Pfaffstätten verdankt dem Stift Klosterneuburg seinen Namen, das, so wie auch die Stifte Heiligenkreuz und Lilienfeld u.a. hier Weinbau betrieb.



Schulgasse bis Badener Straße rechts. Möchte man die pittoreske Kirche Peter und Paul besuchen, dann: Schulgasse bis zur Kirchengasse, rechts, Kirche Peter und Paul, Hauptplatz links, Badener Straße links.

20. Station:**Mühlsteine** der ehem. **Pulverisierungsmühle** am **Wiener Neustädter Kanal**

Badener Straße 63/Dr. Josef Dolp-Straße 1, Paffstätten



Mühlsteine der Pulverisierungsmühle der Brüder Buchta. Die Mühle stand bei der Schleuse 10 am Wiener Neustädter Kanal.



Bei der Schleuse 10 wurde 1817 die Wilfert-Mühle in Betrieb genommen. Ab 1911 betrieben die Brüder Buchta eine Pulverisierungsmühle, die im Jahr 1945 abbrannte.



Die Radroute geht nun einige Meter zurück zum Hauptplatz, rechts, Hauptstraße, links, Rudolf Kaspar-Gasse, deren Verlängerung führt zum Wiener Neustädter Kanal.
Alternativ geht es kürzer, jedoch stark befahren: Badener Straße bis zum Wiener Neustädter Kanal.

21. Station: Wiener Neustädter Kanal

Schleusen 12 und 13, Paffstätten



Die Casinos Austria unterhielten bei der Schleuse 12 eine Zeit lang ihr Zentrallager und betrieben über einen wehrgesteuerten Mühlgang (im Bild oben rechts) eine Turbine.



Der „Fuchs'n Steg“ liegt an dem beliebten Radweg Euro Velo 9.

Bei der Schleuse 13 siedelte sich 1893 die chem. Fabrik Elektron, Bruno Eberhard Seeligers Söhne, an. 1930 wurde in der ehem. Radstube eine Turbine installiert.



Weiter kanalaufwärts bis zur Billrothgasse, rechts, Umweg bis zum Übergang bei der Badener Bahn / Badener Straße / Wüstegasse.

Anmerkung: Hier wird für die, die den **ABSTECHER** machten, die **Station 17**, eingeschoben, siehe Seite 16 unten.

22. Station: Wiener Neustädter Kanal, Mühlbach-Aquädukt "Kanal 39", Schleuse 14, Tribuswinkel

Ehemalige Chemisch-pharmazeutische Fabrik Dr. Scheuble & Dr. Hochstetter



Der historische Mühlbachtrog wick einer Betonwanne, rechts verläuft der Umlaufkanal der Schleuse 14 (Fotomontage).
Im Museum Traiskirchen ist ein 11 m langes Modell eines Kanalschiffes (Originallänge 22,8 m) zu sehen.



Die alten Kanalgebäude finden in der sogenannten „Szene 39“ eine alternative Nutzung



Ehemalige Chemisch-pharmazeutische Fabrik Dr. Scheuble & Dr. Hochstetter, später werkte hier eine Marmeladenfabrik.



Den Kanal zurück zur Badenerstraße und rechts bis zur Sängershofgasse fahren, rechts abbiegen bis zur Station 23.

23. Station:  Ehem. **Bauernmühle, De Jong Schokoladenfabrik** Sängershofgasse 41-45 / Kanalgasse 2



*Hier stand ab ca. 1650 eine Weizenmühle
Heute befindet sich hier der Lindenhof*



*1905 baute der Schokoladenhersteller De Jong
die Mühle um und produzierte bis 1968*



Sängershofgasse bis Bartensteinplatz, links zum Kirchenplatz, rechts bis zur Schloßallee.

24. Station:  **Schloss Tribuswinkel,**  Ehem. **Schlossmühle** Schloßallee 5, Traiskirchen/Tribuswinkel



Eingangseite Schlossgasse



Reste der Uferverbauung der Schlossmühle



Zurück zur Traiskirchner Straße, diese rechts den Schlosspark entlang bis zur Hausnummer 14

25. Station:  Ehemalige **Fürstenmühle** Traiskirchner Straße 14, Tribuswinkel/Traiskirchen

Die Fürstenmühle, deren heutiger Name auf die Kurzzeitbesitzerin Gräfin Esterházy zurückgeht, befindet sich in Tribuswinkel, Traiskirchner Straße 14. Die Wohn- und Wirtschaftsgebäude der Mühle sind noch erhalten. Das Areal beherbergt seit 1912 die Firma Buryan, Feuerwerke & Fackeln. Die Mühlbachseite ist öffentlich nicht zugänglich.



Seccomalerei an der straßenseitigen Fassade des Gebäudes, Traiskirchnerstraße 14.



Vor der Badener Bahn rechts, Feldweg, Mühlenweg, bis zur Alois Lutter-Straße, rechts abbiegen.

26. Station:  Ehemalige **Luttermühle**

An sie erinnert nur mehr der Straßenzug der Alois Lutter Straße. Sie befand sich bei Nr. 42/44.



Zwischen den heutigen Wohnbauten stand einst die Luttermühle



Im Museum Traiskirchen ist die aus dem Jahre 1634 stammende Zunfttruhe der Luttermühle zu sehen.



Um möglichst nahe beim Mühlbach zu bleiben, kann man links in die Schöffelstraße einbiegen, über die Wienersdorfer Hauptstraße, den Arcadiaweg und die Wienersdorfer Straße zur Bräuhausgasse fahren. Da dieser Weg ziemlich verwinkelt und von den ehemaligen Mühlen bei den Stationen 27, 28 nichts mehr zu sehen ist, wäre es einfacher und schneller, die Alois Lutterstraße nach Norden zu nehmen, kreuzen der Bahngleise, vorbei am Museumsdepot des Wiener Tramwaymuseums, rechts in die Fabriksgasse einbiegen und bis zur Bräuhausgasse zur Station 29 fahren (Seite 23).

27. Station:  Ehemalige **Feitzingermühle** Schöffelstraße 4, Traiskirchen

Im Jahr 1931 erwarben die Semperitwerke das Mühlenareal. Heute befindet sich hier ein Gewerbepark.



Mühlbach vor dem „Nachfolgebau“ der Feitzingermühle



Historische Ansicht der Feitzinger-Mühle



Schöffelstraße, Georg Skrianzplatz, Wienersdorfer Hauptstraße, bei Nr. 35 links abbiegen.

28. Station:  Ehemalige **Grün-Mühle**, Gewerbepark Traiskirchen, ehemalige Semperitfabrik
Bachgasse 7/Wienersdorfer Hauptstraße 35, Traiskirchen

Semperit entstand 1912 durch einen Zusammenschluss verschiedener Fabriken; die Ursprünge liegen in einem 1824 von Johann Nepomuk Reithoffer gegründeten Unternehmen. Ende 1972 beschäftigte Semperit über 15.000 Mitarbeiter und war das zweitgrößte Unternehmen Österreichs. 1973 führte die Ölkrise zu Absatzschwierigkeiten auf dem Reifenmarkt und zu großen Verlusten bei Semperit. Die daraufhin eingegangene Kooperation mit Michelin und später der Verkauf an Continental konnten den Niedergang der Reifensparte nicht aufhalten.



Das Semperit-Logo am Schornstein an der Bachgasse, Symbol für Generationen, ist noch allenthalben zu sehen



Karte von 1872, am Areal der ehem. Spinn Fabrik befindet sich heute der Gewerbepark.



Wienersdorfer Hauptstr., bei Nr. 54/55 links Arcadiaweg, nach dem Kreuzen der Bahngeleise rechts, gleich danach den Weg links nehmen bis zur Friedrich Ganglberger-Straße, links und gleich wieder rechts, Wienersdorfer Straße, rechts Bräuhausgasse.
ACHTUNG! Unübersichtlich, siehe Detailkarte auf Seite 32, eventuell Straßenkarte benutzen.

29. Station:  Ehem. **Staudigl-Mühle**, Bernhard Ullmann, Rink & Sohn, Bronzefabrik, WAERAG, Drucktechnik

Gebäudekomplex: Bräuhausgasse 17, 31-35, Traiskirchen



Der Mühlbach zwängte sich unter einem Industriebau durch, der sich hinter dem Areal: Bildungszentrum, Arkadia, Bräuhausgasse befindet.



Mühlbach südlich der Franz Kroller Sternwarte, Bräuhausgasse



Bräuhausgasse bis zur Franz Kroller Sternwarte, kreuzen der Wiener Neustädter Straße, Mühlbachgasse

30. Station:  Ehemalige **Mitter-Mühle** Mühlbachgasse 18 c, Traiskirchen



Der Mühlbach vor der ehemaligen Mitter-Mühle



Wassernutzung bis 2018



Parkstraße, bei der Abzweigung Kirchengasse vorbei, beim Straßenknick geradeaus in das Grünareal fahren, längs des Wehrgrabens, ehemaliger Friedhof der Kirche St. Margaretha, Kinderspielplatz.

31. Station: Ehemalige **Wehrkirche St. Margaretha** Wiener Straße 21

Bereits im Jahr 1082 wurde in Traiskirchen eine Kirche vom Passauer Bischof eingeweiht. Um 1113 kommt die Pfarre unter das Patronat des Benediktinerstiftes Melk.

Das Pfarrgebiet umfasste die heutigen Pfarren Tribuswinkel, Paffstätten, Baden, St. Helena, Sooß, Bad Vöslau, Gainfarn, Leobersdorf, Kottlingbrunn, Sollenau, Tattendorf, Günselsdorf, Oberwaltersdorf, Ebreichsdorf, Unterwaltersdorf und Moosbrunn.

Die Wehrkirchenanlage wurde während der zweiten Türkenbelagerung stark in Mitleidenschaft gezogen und erhielt um 1755 ihr heutiges barockes Aussehen. Erhalten ist der beeindruckende Wassergraben, der einst u.a. durch den **Mühlbach** gespeist wurde.



Wehrmauer an der Ostseite mit dem ehemaligen Wassergraben



Brücke über den ehem. Wassergraben, Eingang zur Kirche



Wehrkirche St. Margaretha, Wiener Straßen-Seite



Erinnert an den Innenhof einer Wehrkirche



Am Ende des Parks rechts in die Melkergasse einbiegen und diese bis zum Ende fahren.

32. Station:  Ehemalige **Ferschner-Mühle** Ecke Melkergasse/Hochmühlstraße

Die Mühle wird 1392 in einem Kaufbrief erstmals erwähnt. Das Müllergeschlecht der Ferschners waren die letzten Betreiber. Die heutigen Besitzer, die Familie Happenhofer, bezeichnen ihre Mühle als „Alte Mühle“.



Die heutige „Alte Mühle“ an der Ecke Melkergasse/Hochmühlstraße



Karte 1872

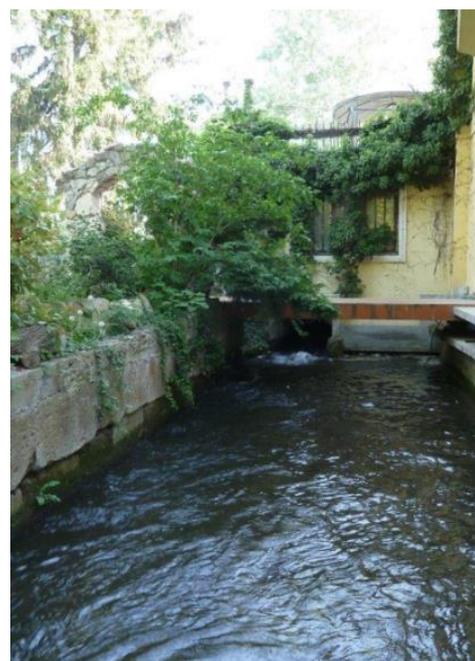


Beim Kreisverkehr rechts, die Hochmühlstraße überqueren, den Feldweg links bis zur Joseph Haydn-Gasse.

33. Station:  Ehemalige **Roth-Mühle**, Frank Mühle, 1978 kaufte der Fotohändler Orator das Anwesen.
Am Ende der Joseph Haydn-Gasse/Gustav Mahler-Straße



Die heutige „Orator-Mühle“ in der Joseph Haydn Gasse 21



„Orator-Mühle“ bachseitig,
nicht zugänglich



Gustav Mahler-Straße (ca.30 m), rechts, Feldweg im naturbelassenen Park, in dem der Mühlbach verläuft.

34. Station:  Ehemalige **Leonharts-Mühle**, Mully-Färberei,  **Schloss Möllersdorf**

Höhe Alban Berg Gasse , Färbereigasse, Wohnparkstraße, Mühlgasse, Karl-Adlitzer-Straße



Heutiges Gefälle auf der Höhe Alban Berg G., unzugänglich



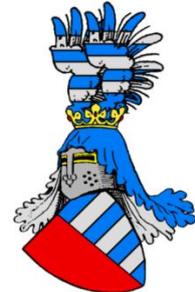
Areal der ehemaligen Färberei, Mühlgasse

Schloss Möllersdorf

Schon in der Zeit der Babenberger im 12. Jahrhundert stand hier ein Edelsitz, der oft seine Besitzer wechselte. Nach der Türkenzeit 1683 erbaute sich der kaiserliche Kämmerer Thomas Zachäus Graf Czernin eine Sommerresidenz, die nach seinem Tod wieder häufig den Besitzer wechselte, bis schließlich Kaiser Josef II. im Jahre 1780 den Bau dem Militär zur Nutzung als Lazarett übergab. Danach wurde das ehemalige Schloss eine Kaserne, eine Strafanstalt und nach dem Erwerb durch die Stadtgemeinde Traiskirchen im Jahre 1927 ein Wohnhaus. Seit 2004 und nach einer Sanierung befindet sich hier ein Landeskindergarten.



Das Möllersdorfer Schloss sieht wie eine Miniaturausgabe des Palais Czernin in Prag aus.



Das Wappen der Czernins

Die mittelalterliche Heraldik erinnert an eine Kinderzeichnung und passt zur heutigen Nutzung des Schlosses als Kindergarten.



Die Radroute führt nun ein paar Meter Richtung Westen zur Karl-Adlitzer-Straße, man biegt in diese rechts ein und fährt bis zum Kreisverkehr.

35. Station: Mühlen-Bildstock Karl-Adlitzer-Straße 49-51, beim Kreisverkehr Schulgasse/Franz Broschek-Platz



Der Pfarrer Friedrich Tscherney verortete die Inschrift des Bildstockes in der Karl-Adlitzer-Straße 51 in Möllersdorf mit der Traiskirchner Frankmühle (siehe Station 33, Seite 25) und zitiert ein Dokument aus dem Hofkammerarchiv, nach dem die Witwe des Mühlenbesitzers Jacob Peter „ die Mühle an dem Bach unterhalb der Judenmühle“ (Anm. Ferschner-Mühle) ihren Geschwistern vermachte.

Transkription der Inschrift:
 GOTT DEM ALLMECHTINGEN UND
 UNSER LEWENDIGEN ZU EHRN HAT
 JAOCOB PETER MILHER ZU
 MOLERSTORF UND ANNA SEINER
 WIRTIN DISES CREUTZ HIEHER MACHEN
 LASEN.



Beim Kreisverkehr die Ausfahrt Franz Broschek-Platz/Münchendorfer Straße nehmen.

36. Station: „Schiefe“ Kapelle Traiskirchen, Ortsteil Möllersdorf, Münchendorfer Straße 7a

Von Mühlbächen geht grundsätzlich keine Hochwassergefahr aus, weil der Zulauf reguliert wird. Eine Gefahrenquelle kann allenfalls durch Eis-Stoß ausgehen. Es stehen zahlreiche Häuser „unbehelligt“ als Uferbegrenzung am Mühlbach, z.T. seit Jahrhunderten. Der Schiefelage der um 1771 erbauten Kapelle wird wohl ein historischer Baumangel zugrunde liegen.



Der Heilige Johannes Nepomuk dürfte seine „Bauaufsicht“ beim Bau der Kapelle am Mühlbach wohl vernachlässigt haben



Im Kapelleninneren befindet sich eine Statue des Hl. Johannes Nepomuk



Die Radroute führt ein paar Meter zurück zur Einmündung der Wolfstraße.

Letzte Station und Ende der Radtour: Museum Traiskirchen Wolfstraße 18, Möllersdorf/Traiskirchen

Dieses Museum ist nicht nur NÖ größtes Industriemuseum, es ist auch ein Museum der verschiedenen Lebenswelten der vergangenen Jahrhunderte.

Das Museum von Traiskirchen ist in der ehemaligen Vöslauer Kammgarnfabrik im Ortsteil Möllersdorf, Wolfstraße 18, untergebracht. Die Vorgängerfabrik wurde in der Zeit des Wiener Neustädter Kanals im Jahr 1824 gegründet. In Hallen der ehemaligen Fabrik werden u.a. Modelldarstellungen zum Wiener Neustädter Kanal und rund 70 Matadormodelle gezeigt.



Eingang zum weitläufigen Gebäudekomplex des Industriemuseums



1999/2000 wurde das Mühlrad (Durchmesser 4,6 m, Breite 85 cm, 600 l/sek) in der museumseigenen Werkstätte nachgebaut



Es gibt mehrere Hallen mit historischen Fahrzeugen aller Art, wie Rettungsfahrzeuge, Feuerwehrautos, Motorroller bis hin zu Bestattungswagen



Im Museum ist ein Luftschutzraum aus dem 2. Weltkrieg eingerichtet. Unweit von hier befanden sich die Flugmotorenwerke Ostmark



11 m langes Modell eines Lastenschiffes des Wiener Neustädter Kanals
Nachbau der HTL Mödling, Maßstab 1:2



Zugpferd eines Schiffes am Wiener Neustädter Kanal

Kammgarnfabrik

Die ursprüngliche Baumwollspinnerei wurde von dem aus Mainz stammenden Josef Mohr im Jahr 1824/26 gegründet. Energielieferant war ein vom Mühlbach angetriebenes Aggregat. Bereits kurze Zeit danach kam man mit der Leistung der Wasserkraft nicht mehr aus, und so wurde 1838 ein Dampfkessel angeschafft. Die Kohle zur Befuerung wurde aus dem steirischen Fohnsdorf bezogen. Wilhelm Bidtel erwarb 1861 das Unternehmen, nannte es „k.k. priv. Baumwoll-Spinnerei Wilhelm Bidtel“ und errichtete im Jahr 1868 ein Arbeiterwohnhaus. Im Folgejahr 1869 ging das Werk jedoch in Konkurs. Im Jahr 1871/72 wurde durch die Creditanstalt, die Elsässische Maschinenfabrik und anderen Teilhabern die „Möllersdorfer Kammgarnspinnerei und Weberei“ gegründet. 1874 schlitterte auch dieses Unternehmen in die Pleite. 1876 nahm die Vöslauer Kammgarnfabrik AG auf Basis eines Pachtvertrages die Produktion von Schafwollgarnen und -zwirnen auf und erwarb 1877 das Unternehmen. Im Zweiten Weltkrieg wurden in einem Drittel der Produktionshallen Flugzeugersatzteile und Nachrichtengeräte für die Wiener Neustädter Flugzeugwerke erzeugt. Nach Kriegsende wurde das Maschinenhaus umgebaut, ein Feuerwehrraum und Sanitätsräume errichtet sowie ein Festsaal gebaut. Der Mühlbachverlauf wurde zum Teil überdeckt. Nach der Verlagerung der Textilerzeugung nach Fernost musste schließlich die Vöslauer Kammgarn 1978 Konkurs anmelden. Im Jahr 1980 wurde das Areal an Semperit verkauft und ging schließlich im Jahr 1987 in das Eigentum der Stadt Traiskirchen über. https://regiowiki.at/wiki/V%C3%B6slauer_Kammgarnfabrik_Werk_M%C3%B6llersdorf



Für das Mühlrad im Museum wurde die wasserrechtliche Genehmigung 1999 wieder erworben.



Betriebsfähiges Sägegatter aus NÖ im Stadtmuseum Traiskirchen in Möllersdorf

Die Strecke Traiskirchen-Baden kann seit 1899 auch mit der Badner Bahn befahren werden.



Schaustück im Museum Traiskirchen, links im Hintergrund ein historisches Haltestellenhäuschen

Ab 1899 war die gesamte Strecke Wien und Baden/Josefsplatz befahrbar, wobei die vollständige Elektrifizierung 1907 abgeschlossen war.

Die Badner Bahn verkehrte erstmalig 1873 pferdebetrieben zwischen Leesdorf, Baden/Josefsplatz und Rauhenstein.

Die Elektrifizierung dieser Strecke erfolgte 1894 und war die erste elektrisch betriebene Normalspur-Straßenbahn Österreichs.

1931 wurde der Straßenbahnbetrieb Baden/Josefsplatz nach Rauhenstein eingestellt.

Von Wien aus begann der Bau der Badner Bahn 1885 als Dampfstraßen-Bahnstrecke zunächst nach Wiener Neudorf und diente hauptsächlich dem Gütertransport zu den **Ziegelfabriken**. (Siehe Ziegelsammlung des Museums)



BITTE an die Straßenverkehrsordnung halten und allfällige Zugangsberechtigungsbeschränkungen beachten. In Parkanlagen und Hausdurchgängen sind Fahrverbote zu beachten.

Bei Sportausübung, wie Radfahren, ist ein erhöhtes Verletzungs- und Unfallrisiko gegeben.

Auch, wenn die Routenführung so gewählt wurde, dass Durchzugsstraßen, wo dies ging, gemieden wurden, kann dieses Risiko selbst durch sorgfältige Planung nicht ausgeschlossen werden.

Bei bzw. nach Starkregen sind die gewählten Feldwege zu meiden.

Die Verwendung der vorliegenden Beschreibung erfolgt somit in Eigenverantwortung und auf eigenes Risiko.

Es darf in diesem Zusammenhang auf einschlägige Versicherungsangebote hingewiesen werden.

Der Verfasser übernimmt keine Haftung für Schäden oder Verletzungen, die sich bei der Radtour bzw. bei der Verwendung dieser Beschreibung ergeben können.

Die Beschreibung bezieht sich auf das Erhebungsjahr 2019. Ohne Gewähr, Fehler vorbehalten.

Bildnachweise:

S 1 u. S 11 r. u.: Fam. Bukovac; S 2: l. o. Wikipedia.org/lazarus.elte.hu, l. u. icons8.com

S 3 u. 31: Basiskarte © Open StreetMap; S 5 r. o.: Wikipedia.org/Pötschner, Slezak

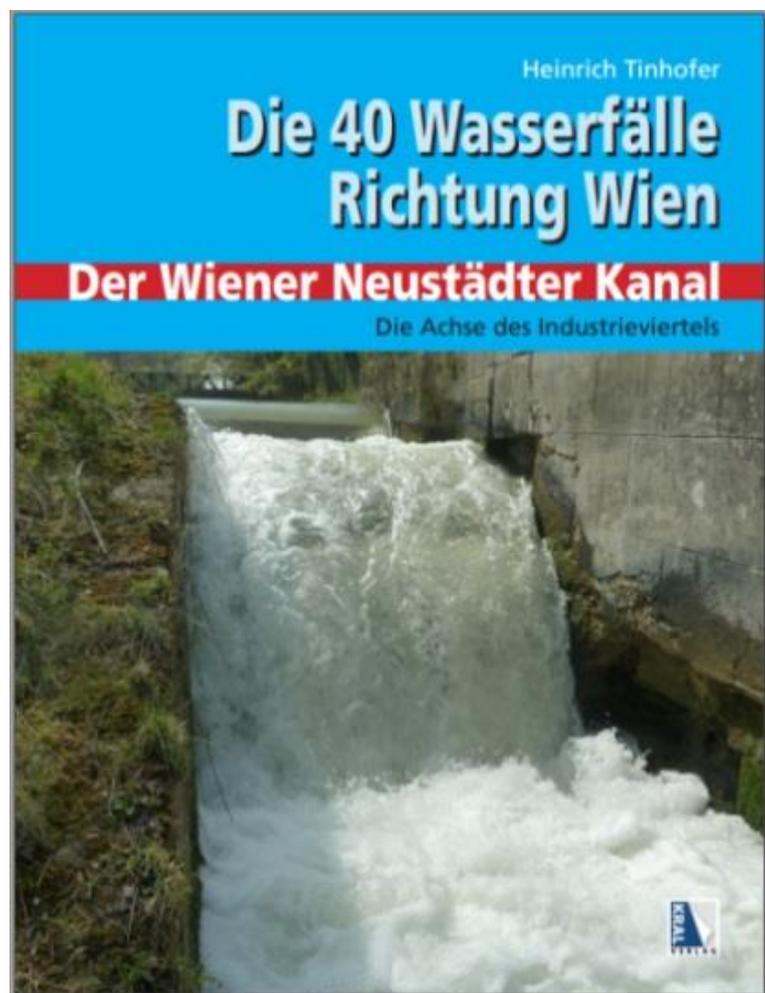
S 5 r. u., S 13 l. o., S 15 r. o.: Rollettmuseum; S 14 r. o.: K. Drescher/Stiftsarchiv Melk, r. u: K. Drescher/F. Bilko

S 16 r. o.: Wikimedia/A. Schiestl; S 16 r. u., S 18 r. o.: Heimatmuseum Paffstätten

S 21 r. u., S 28 r. u.: Stadtarchiv-, Museum Traiskirchen; S 22: r.o.: J. Rosegger

S 22 r. u., 25 r.o.: Franzisco-Josefinische Landaufnahme 1873; S 26 r. u.: Wikimedia/LeoDavid

S 33 o.: flaticon.com/free-icon



Der Autor dankt allen, die ihm bei der Erstellung der Beschreibung behilflich waren.

Vom Autor ist das Buch:

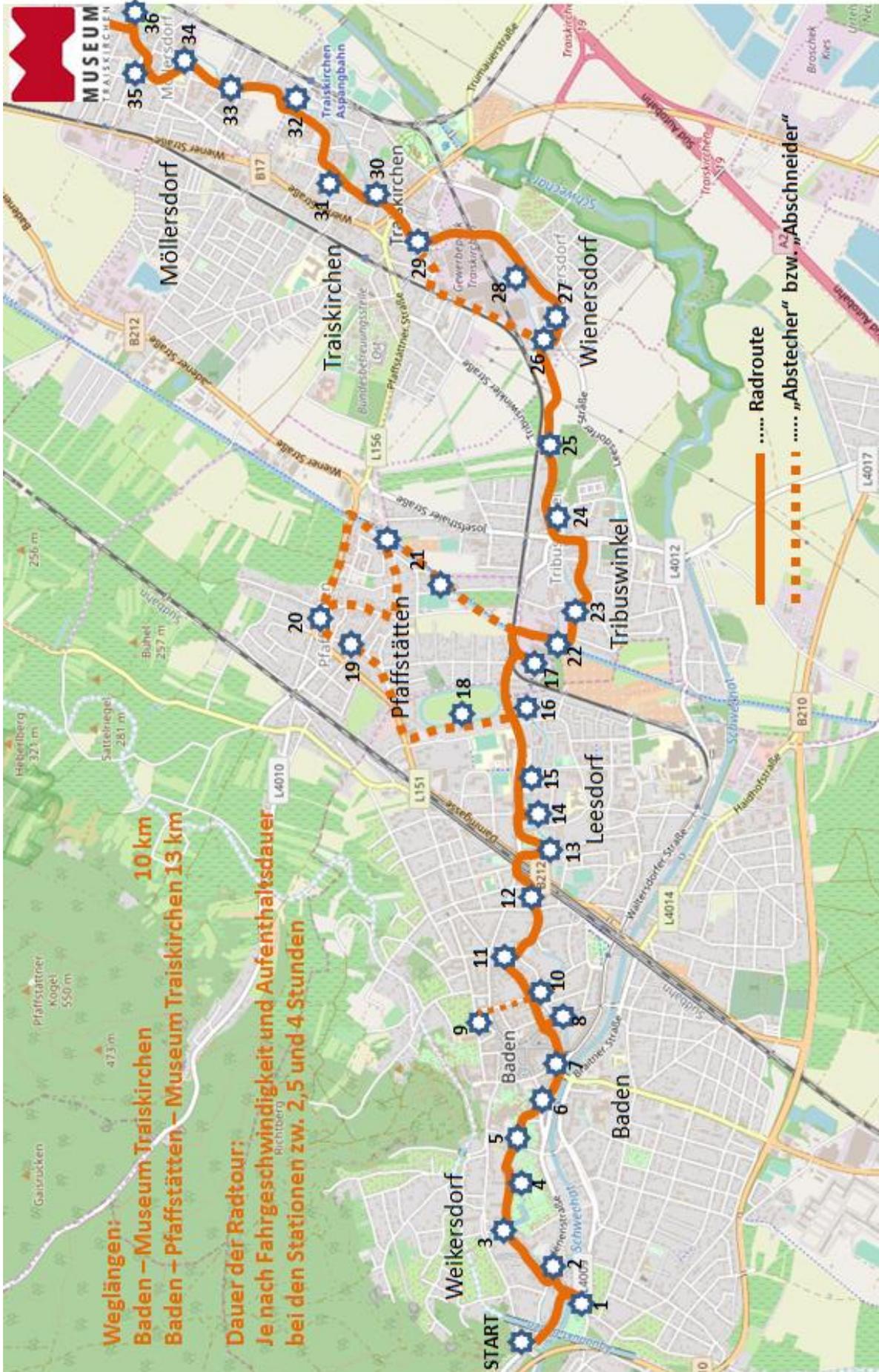
„Die 40 Wasserfälle Richtung Wien – Der Wiener Neustädter Kanal – Die Achse des Industrieviertels“, 2017, im Kral Verlag erschienen.

Das Buch ist im Museums-Shop Traiskirchen erhältlich.

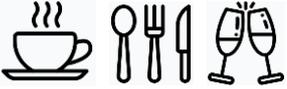
https://www.kral-verlag.at/programm/nieder%C3%B6sterreich-%C3%B6sterreich/40-wasserfalle-richtung-wien-der-wiener-neustdter-kanal_978-3-99024-713-6-detail.html

<http://www.walkinginside.at/kanal-forum/>

Pläne des Radweges zum Ausschneiden





| | |
|---|--|
|  | <p>Kurze Auswahl von Lokalen längs der Radroute und Links: Unentgeltliche Einschaltungen, Angaben: Stand 2019, ohne Gewähr</p> |
|---|--|

Baden, Paffstätten und Traiskirchen sind typische Heurigenengemeinden. Heurigenanzeiger finden sich im Internet und jeweils vor Ort.

Die Badener Winzer haben sich in der Badener Hauervinothek, Brusattiplatz 2, Heiligenkreuzerhof (siehe Seite 10), zusammengeschlossen. Öffnungszeiten: 10.00-12.30 und 15.30-18.30 Uhr
<http://www.baden.at/visitenkarte/kuegerl.html>



Ungefähr auf der halben Strecke, am Ort einer ehemaligen Mühle und der späteren Schokoladefabrik De Jong, liegt ein Kaffeehaus.

Cafe & Bar Steinwerk, Sängerkhofgasse 47, 2512, Tribuswinkel, Niederösterreich
0699 19711518, Mo-So, 8:00-22:00 h

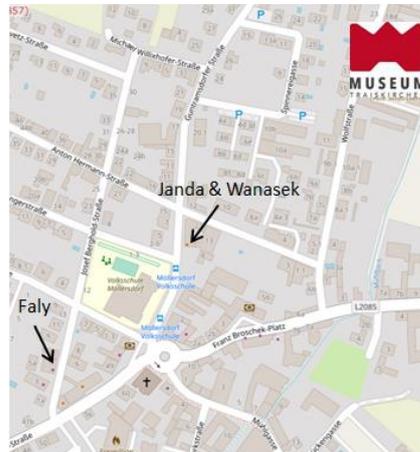


<https://www.traiskirchen.gv.at/heurigenkalender/>

Am Ende der Radtour in Möllersdorf, in unmittelbarer Nähe des Museums Traiskirchen, befinden sich zwei Lokale:



Mo-Fr: 5-20 h, Sa 6-20 h
So & Fei: 7-20h



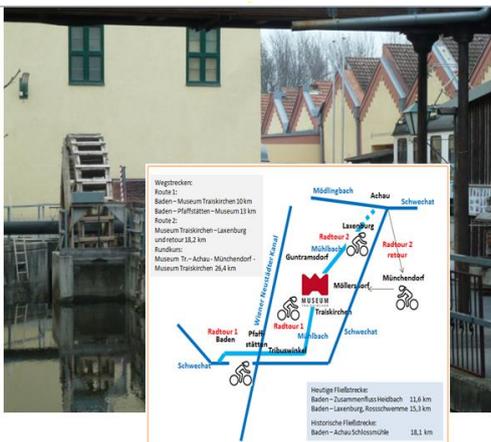
Gasthof Janda & Wanasek



**Guntramsdorfer Str. 10
2513 Möllersdorf
Tel.: 02252 / 52 690**

Montag, Dienstag ab 5.00 Uhr
Mittwoch Ruhetag
Donnerstag ab 17.00 Uhr
Freitag, Samstag, Sonntag ab 5.00 Uhr

Route 2: Museum Traiskirchen – Guntramsdorf – Laxenburg – Achau



Wingtschaden:
Route 1: Baden – Museum Traiskirchen 30 km
Baden – Paffstätten – Museum 13 km
Route 2: Museum Traiskirchen – Laxenburg und retour 38,2 km
Rundkurs: Museum Tr. – Achau – Münchendorf – Museum Traiskirchen 26,4 km

Wingtschaden – Traiskirchen – Kersch
Route 1: Traiskirchen – Paffstätten – Baden – Traiskirchen 30 km
Route 2: Traiskirchen – Laxenburg – Guntramsdorf – Traiskirchen 38,2 km
Route 3: Traiskirchen – Achau – Münchendorf – Traiskirchen 26,4 km

Heurige/Festtrakt:
Baden – Zusammenfluss Heubach 11,6 km
Baden – Laxenburg, Roschewanne 15,3 km
Heurigerische Heubacher
Baden – Achau/Schlossmühle 18,1 km



← Siehe auch die Beschreibung zur Radroute 2: Museum Traiskirchen, Guntramsdorf, Laxenburg, Achau, über Münchendorf retour zum Museum Traiskirchen

Impressum:
Heinrich Tinhofer
Engelkreuzstraße 10
3021 Pressbaum
Österreich
heinrich@tinhofer.com